

Biographie Alex Christensen

Classical 90s Dance - auf Revolution folgt Evolution.

In der Musik ist es wie im Weltgeschehen. Findet ein Systemwandel statt, lässt die Gegenrevolte meist nicht lange auf sich warten. Die Zukunft der Musik konnten in den 1980er-Jahren nur Besserverdiener gestalten. Sampling war das Zauberwort der Stunde und wer eine halbe Million Dollar lockermachen konnte, durfte mitsampeln - an inzwischen vollkommen veraltet-bräsigen Maschinen. Die Jugend, seit jeher wichtigster Impulsgeber der Popmusik, durfte keinen Trevor Horn vorweisen, weil sie sich der Produktionsmittel nicht bedienen konnte.

Während des Wechsels ins neue Jahrzehnt roch es förmlich nach Revolution in den Clubs, als DJs die Musik schnelltaktig-nachhaltig veränderten. Mit einfachen Mitteln: Zündende Ideen, zwei Turntables, ein mittlerweile erschwinglicher Sampler, ein Mikro und eindringliche oder originelle Stimmen. Die Hits kamen wieder aus dem Underground, von schweißgebadeten Fanatikern, die House-Beats mit eigenen kurzen-prägnanten Melodien mischten. Techno-Dance, die Jugend- und Partykultur, deren Ausläufer bis heute andauern, krepelte die Musikwahrnehmung für immer um.

Alex Christensen, DJ erster Stunde - übrigens: lange bevor es USB-Sticks gab! - war tonangebender Mitinitiator der Techno-Dance- und Eurodance-Bewegung. Er ließ erst Deutschland, dann Europa und schließlich die ganze Welt tanzen. Beinahe im Alleingang. *Ritmo de la noche*, der Sommerhit des Jahres 1990 stammte aus seiner Feder. Danach ging es für den selbsternannten Musikverrückten aus Hamburg Schlag auf Schlag: Die erste Goldene für *Ritmo*, endlos Anfragen für Produktions-Jobs, jeder Club wollte den DJ von der Elbe als Garant für volle Häuser buchen.

1991 zündete er einen Knaller ungeahnten Ausmaßes: *Das Boot* von U96 hielt sich geschlagene 13 Wochen auf #1 der deutschen Singles-Charts, sorgte europaweit für Furore und ebnete der Techno-Szene eigenhändig den Weg in den Mainstream. Alex Christensen wurde allgegenwärtig: BRAVO-Titelbild, Gastrollen in Hollywood-Filmen und in der *Marienhof*-Serie - das volle Programm. Was zunächst keiner ahnte, ist heute Gewissheit. Der Name Alex Christensen ist zu einem der wenigen beständigen Brandings der internationalen Musikszene geworden.

Die Liste seiner Credits liest sich so lang wie beeindruckend. Er arbeitete mit Udo Lindenberg, Helene Fischer, Söhne Mannheims, Tom Jones, Paul Anka, Sarah Brightman, Mark Wahlberg aka Marky Mark, er saß bei *Popstars* in der Jury, feierte immer wieder mit eigenen Songs Riesenerfolge (*Du hast den schönsten Arsch der Welt*) und blieb dabei immer einer, der sich am liebsten hinter den Kulissen verortete. Spricht man heute mit ihm, bezeichnet er sich als „*Familienmensch und Musikbesessener, der es nicht sein lassen kann und sich immer wieder selbst herausfordert, neue musikalische Abenteuer auszuprobieren*“.

Musik fördere bei ihm geradezu kindhaften Spieltrieb, führt er weiter aus. Immer noch. Nach zigtausenden Stunden im Studio, im DJ-Booth, an Analog-Equipment, mit dem mühelos ein Truck zu füllen gewesen wäre. Man glaubt es ihm ungesehen. Seine Range, die Bandbreite an Musikspielweisen, mit denen er der Popmusik seit mittlerweile drei Jahrzehnten Impulse verleiht, ist beispiellos. Dance-Tracks, Balladen, Electronic-Exkursionen, klassische Singer-Songwriter-Projekte, lupenreiner Pop - in der Produktionsweise von Alex Christensen klingt alles, wie es klingen soll, aber nie beliebig. Das bislang außergewöhnlichste Projekt von Alex Christensen, steht nun endlich vor der Vollendung.

Mit **Classical 90s Dance** schließt sich für den zurückhaltenden Hanseaten ein Kreis, wie er sagt. *„Das Boot‘ war ursprünglich eine Streichernummer. Aber als wir das Stück 1991 mit U96 aufnahmen, hatte ich weder das Know-How noch die Möglichkeiten, mit Streichern aufzunehmen. Dass ich Streicher, orchestrale Musik, jetzt während der Aufnahmen zu **Classical 90s Dance** mit meinen Dance-Wurzeln verbinden konnte, macht meine komplette Arbeit rund. Endlich kann man verstehen, warum sich der Christensen zehn Jahre lang mit Orchestermusik beschäftigte.“* Eigens für dieses Album rief Alex Christensen das 49-köpfige Berlin Orchestra ins Leben, eine Zusammenkunft der besten Orchestermusiker der Hauptstadt. Und er engagierte ausschließlich blutjunge Sängerinnen. Der Plan: Eine Auswahl der besten Techno-Dance-Tracks der 90er-Jahre mit modernem Verständnis wiederzubeleben.

Wer wäre für diese Aufgabe prädestinierter gewesen als Alex Christensen? Unter seiner Regieführung ist **Classical 90s Dance** ein außergewöhnliches Projekt geworden, ambitioniert und groß. Viel größer als ein Remake oder ein Remix der Hits der frühen 90s. Gemeinsam rocken Christensen und The Berlin Orchestra den 14 Nummern die Patina, das Moderige von ihren feingliedrigen Leibern. *„Waren die Stücke erst mal aus ihrem, zugegeben antiquiert klingenden Gewand befreit, spürte ich, dass sich hinter den, wenn man so will, Dance-Kostümen erstklassige Songs mit großartigen Songstrukturen verbargen“,* schwärmt Christensen. *„Die sind Leuten meines Alters oder 15-20 Jahre jüngeren in die DNA übergegangen. Ich bin sicher, dass viele Menschen die Songs wieder feiern werden, wenn sie unsere modernen Versionen hören werden. Sie klingen jetzt wie logisch weiterentwickelt.“*

Rhythm Is A Dancer, Sonic Empire, Nessaja in der Scooter-Version, *What Is Love, Redemption und Children* sind in den neuen **Classical 90s Dance**-Versionen anders zu entdecken und zu genießen. Immer noch tanzbar, aber bei weitem nicht mehr vordergründig zum Tanzen arrangiert. *The Rise / No Limit* spielt sogar mit opulenten Wagner-Bezügen und kennt somit erst recht keine Limits mehr. *„Als ich die Songs für das Album auswählte, stand mir natürlich ein Berg an Material zur Verfügung“,* erinnert sich Alex Christensen. *„Etliches schaffte es aber nicht bis zur finale Entscheidung, weil es mich schlicht nicht berührte. Aber alle Songs, die es aufs Album geschafft haben, haben großen emotionalen Wert. **Classical 90s Dance** könnte einen Untertitel tragen, wenn er nicht so lang wäre: Die Evolution von Dance-Tracks zu Songs, deren emotionaler Gehalt unbedingt berührt.“*